

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Band: 51 (1900)
Heft: 5

Artikel: Ein stattlicher Wachholder
Autor: Pillichody
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-764161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

verhängnisvollen Stückarbeit vorgebeugt; jeder Teil eines Regulierungswerkes müßte als Bestandteil des Ganzen ins Auge gefaßt und behandelt werden. Die Behörden aber erhielten dadurch zu ihrer Verfügung ein Material, das gestatten würde, einen wertvollen Ueberblick über die Anforderungen zu gewinnen, welche jede Landesgegend in vorwüßiger Richtung für die Zukunft erheben könnte, und eine zweckmäßige Verteilung der Arbeit und der Lasten vorzunehmen.

Zur Verfolgung dieser Ziele wäre allerdings ein Bundesgesetz „sur le régime des eaux et des forêts“ besser geeignet, als ein solches „betreffend die Oberaufsicht über die Forstpolizei“.

Wenn demselben alsdann noch ein Gesetz über den Weidgang folgen sollte, das nicht nur Beiträge an alle möglichen Weideverbesserungen, sondern die Regulierung des Weidganges selbst enthalten würde, so könnte sich das Gebirge über mangelnde Vorsorge des Bundes nicht beklagen. Frankreich ist auch in dieser letztern Richtung schon an der Arbeit.



Ein stattlicher Wachholder.

(Zur Abbildung.)

Der gemeine Wachholder zieht, wenigstens der Dimensionen wegen, die Aufmerksamkeit des Forstmannes selten auf sich. Wir treffen ihn gewöhnlich als bescheidenen Strauch. Im Wald, wo er dem Weidgang entrückt ist, nimmt er gedrungenen Regelwuchs an und erinnert an die Cypresse. Auf der Weide wächst er in die Breite, spreitet die mit stachelichten Nadeln bewehrten Aeste über den Boden aus und gibt so Rot- und Weißtannenverjüngung Schutz. Wir kennen manche Weide, die vom Walde erobert worden ist, indem diesem der Wachholder als Pionier gedient hat. Ganz steriiler Boden ist so recht produktiv geworden.

In seiner gewöhnlichen Strauchform wächst der Wachholder gar langsam. Der Stamm bleibt gewunden und streckt sich nicht. Ausnahmsweise erlangt er starke Dimensionen. An der Wiener Weltausstellung von 1873 sah man ungarische Wachholderstämme von 30 cm Durchmesser in Brusthöhe. Im vorliegenden Heft dieser Zeit-

schrift finden wir die Photographie eines Wacholders, der diesen Brüdern aus Ungarn „über“ ist. Er steht unterhalb des Weilers des Plaines bei Planchettes im Bezirk La Chaux-de-Fonds, bei 830 Meter Meereshöhe, an einem Nordhang. Er befindet sich auf einer seit langem entwaldeten Weide. Die Isolierung scheint ihm zu behagen. Er gedeiht gut. Die Gesamthöhe beträgt 9 m, bei 38—43 cm Brusthöhendurchmesser. Der Stamm selbst mißt 3 m Länge und 40 cm Mittendurchmesser. Bei 3 m gabelt er sich in 2 Gipfel, welche die abgerundete, buschige, frohwüchsigte Krone bilden. Dieser Wachholder verdient den Namen Baum. Sein üppiges Aussehen verspricht noch langes Leben. Pillichody.



Ueber Kahlschläge im Gebirgswald. *

(Freie Uebersetzung.)

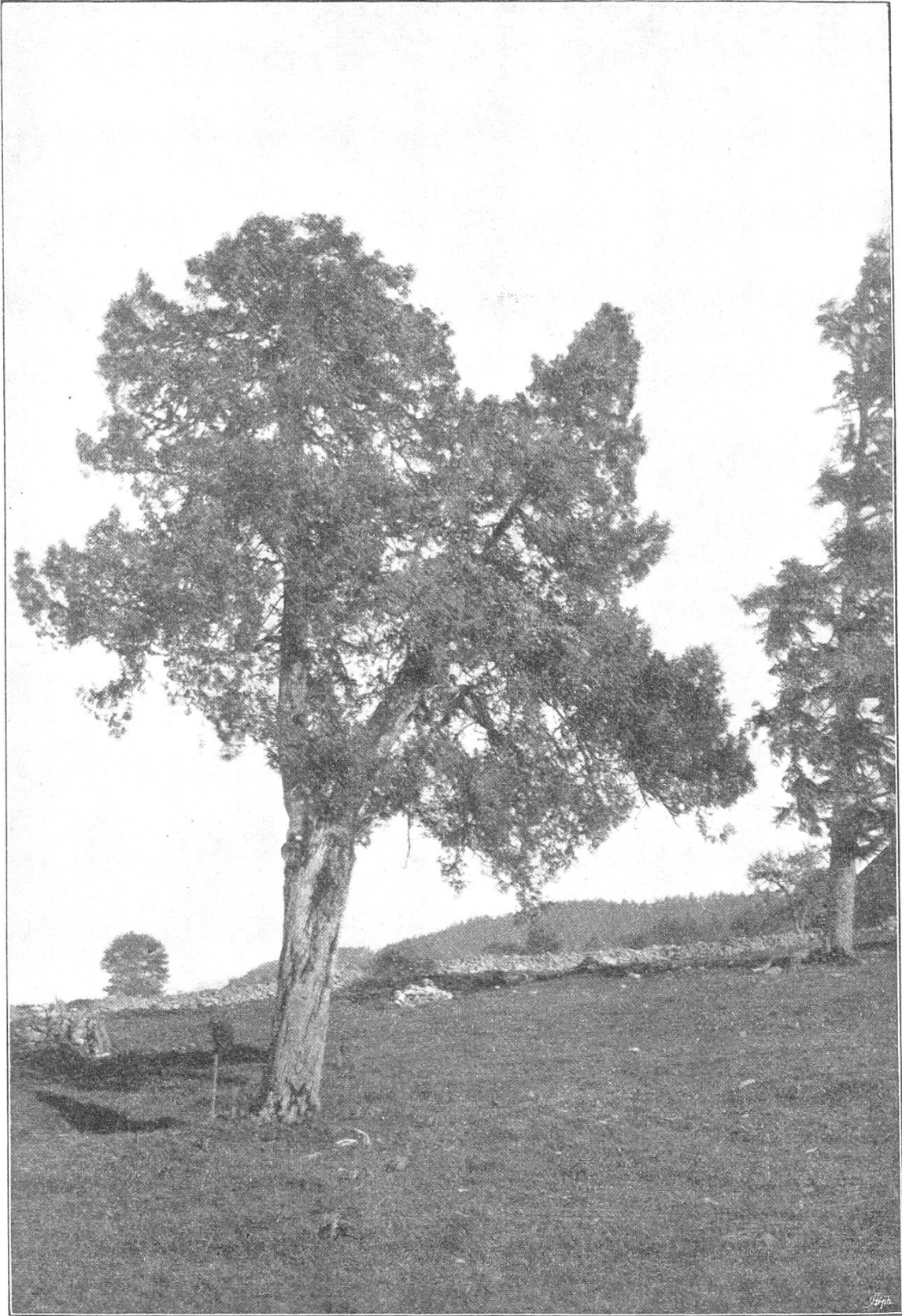
I.

Die 1867er Versammlung des Schweizerischen Forstvereins, die erste, an der wir teilnahmen, führte uns in die schönen Staats- und Gemeindeforstungen, die linksufrig am Avançon zwischen 800 und 1500 m ü. M. liegen. Sie befinden sich mitten in der Gemeinde Vex.

Im Bericht über jene Versammlung heißt es: „Man kam durch Plänterbestände, deren nicht ganz leichte, aber auch nicht mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpfte Selbstverjüngung zu lebhafter Diskussion Anlaß bot. Trotz da und dort unterbrochenem Schluß fehlte die Verjüngung in den alten Beständen völlig. Man suchte die Gründe bald in mangelnder Samenproduktion, bald im Fehlen von Luft und Licht oder in der in den Lücken reichlichen Verunkrautung. Auf alle Fälle wollte unter den gegebenen Standortverhältnissen natürliche Besamung möglich erscheinen. Vielleicht sollte man alles abgängige und übergipfelte Holz aushauen. Wäre auch dann der Erfolg noch nicht befriedigend, so dürfte man um so eher künstlich nachhelfen, als in dieser Dertlichkeit, selbst bis zu oberst, Kahlschläge keine besonderen Uebelstände mit sich führen würden, falls sie nicht allzu breit angelegt wären.“

Wir stunden im ausgedehnten, den Nordhang der Spitze von Savoleyres bedeckenden Staatswald Cornilly bei 1500—1600 m

* Nachdem wir bei jedem Anlaß auf die verhängnisvollen Folgen der Kahlschlagwirtschaft im Hochgebirge hingewiesen haben, müssen wir die Verantwortung für nachstehenden Aufsatz ganz dem geschätzten Herrn Verfasser überlassen. Die Red.



Phot. Willichodt.

Wachholder bei les Planchettes, Bezirk Chaux-de-Fonds.